

Workshop 1 Unternehmerische Kompetenzen fördern – es ist nie zu früh

Zwei Lehrer/innen und eine Schülerin der kaufmännischen Schulen des BFI Wien stellen das Comenius Projekt „**Entrepreneurship Education in Europe**“ vor, das sie gemeinsam mit einem Gymnasium in Odense/Dänemark und einer Fachoberschule in Cham/Deutschland durchführten. Ziel war der Erwerb von unternehmerischen Kompetenzen, relevant für das Projekt waren digitale, soziale, kulturelle Kompetenz, Fremdsprachenkompetenz und Entrepreneurship. Es fanden ein Vorbereitungstreffen und vier Arbeitstreffen statt. Jede Gruppe erstellte einen Businessplan und arbeitete ihn aus. Die Schüler/innen waren hoch motiviert. Zuletzt wurde das deutsche Projekt von der Jury zum Siegerprojekt erklärt, da es den besten Finanzplan aufgestellt hatte. Umgesetzt wurde noch keines der Projekte.

Das Projekt **Junior Enterprise** wurde vor 18 Jahren von der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft nach Österreich geholt und wird in 38 Ländern durchgeführt. Schüler/innen der Oberstufe gründen ein realwirtschaftliches Unternehmen für ein Jahr. Die Erstellung des Businessplans ist optional, am Ende muss die Firma aufgelöst werden.

Der **Unternehmerführerschein** wurde vor einigen Jahren in Österreich zunächst vor allem für die AHS Schüler/innen eingeführt. Er hat sich zu einem Erfolgsmodell entwickelt und ist bereits in vielen Ländern eingeführt worden. Er ist eine Mischung von classroom teaching und blended teaching.

Der Schulversuch „**Unternehmerische Kompetenz**“ in Tirol setzt das Programm Lehre mit Matura (LEMA) um. In den Klassen „Höheren Duale“ (HD Klassen) findet eine Abstimmung der Lehrpläne von Polytechnischer Schule und Fachberufsschule statt, derzeit ist dies auf den Ausbildungszweig Bürokaufmann beschränkt. Weitere Kooperationspartner sind das WIFI Tirol und Tiroler Unternehmer. Die Ausbildung dauert fünf Jahre, ein Auslandsaufenthalt ist ebenfalls vorgesehen. Die Unterrichtszeit beträgt zwei Mal neun Wochen pro Schuljahr. Wien und NÖ planen das Modell zu übernehmen, berichten Teilnehmer aus dem Publikum.

Eine Vertreterin des Charlotte Bühler Instituts stellt „**Frühkindliche Kompetenzförderung**“ vor. Es orientiert sich an einem neuseeländischen Modell und geht auf die Learning Stories von Margaret Carr zurück. Folgende Lerndispositionen stehen im Vordergrund:

- interessiert sein (bedeutet Zugehörigkeit)
- engagiert sein (vermittelt Wohlbefinden)
- Herausforderungen standhalten können (bedeutet Exploration)
- sich ausdrücken und mitteilen und an der Lerngemeinschaft mitwirken (erfordert Kommunikation)

Am Nachmittag befasst sich das Workshop mit den Qualifikationen in Österreich

Eine **VS Lehrerin** beklagt, dass die Kinder mit immer geringeren Grundkenntnissen in die Schule kämen. Die Schule müsse viel aufholen, das Elternhaus sei manchmal vollkommen desinteressiert an der Entwicklung der Kinder, aber die Schule könne nicht alles ausgleichen. Sie fühlt sich von der Politik im Stich gelassen. Die Wirtschaft muss selbst Maßnahmen setzen um Lehrlinge nach zu qualifizieren.

Eine **Vertreterin der Kindergärten** beklagt, dass es viel zu wenig Personal gebe. Von 25 Maturantinnen einer BAKIP Klasse würden nur drei bis vier in einen Kindergarten gehen, die anderen studieren. Österreich sei das einzige Land in dem Kindergartenpädagog/innen nicht verpflichtend an einer Hochschule ausgebildet werden müssen. In keinem anderen EU Land gebe es noch BAKIPs. Auf der anderen Seite steigen die Anforderungen an die Kindergärten aber immer stärker. Durch die kommende Masterausbildung der Volksschullehrer/innen werde die Kluft zwischen ihnen und den

Kindergartenpädagog/innen größer werden. Von den wenigen, die doch nach der Matura Kindergartenpädagog/innen werden, springe ein Großteil nach einigen Jahren wieder ab und wechsle den Beruf.

Ein **AHS Professorin** fordert mehr Berufsorientierung in der AHS auf allen Ebenen, da die Schüler/innen wenig Ahnung über ihren Bildungsweg hätten.

Der neue HAK Lehrplan wird von einer **HAK Professorin** als sehr überfrachtet bezeichnet, dazu werden aber immer mehr Projekte eingefordert. Feriialjobs zu finden sei sehr schwierig geworden.

Ein **Berufsschuldirektor** bestätigt die problematische Situation bildungsferner Schüler/innen in seinem Schultyp

Die **Vertreterin einer Gastgewerbeschule** berichtet von guten Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten obwohl die Zeitrressourcen sehr knapp wären.

Eine **AHS Lehrerin** hat gute Erfahrungen mit dem Unternehmerführerschein gemacht.

Weitgehend einig ist man sich aber, dass die Situation schwierig ist und Österreich mehr qualifizierte Menschen braucht.

Dr. Christine Krawarik